



Liebe eben anders - Sexualität leben mit Demenz



Forum 3

Sexualität, Partnerschaft & Demenz

Was verändert sich in der Partnerschaft älterer Menschen? Wie erleben Demenzerkrankte Sexualität und was verändert sich? Was ist beim Auftreten ungehemmt sexueller Impulse eines Demenzerkrankten in der Pflege zu tun?

Benedikte Engelhardt

Diplom-Psychologin, System- und Familientherapeutin
(DGSF) in eigener Praxis, Lehrbeauftragte der Ev. Fachhochschule Nürnberg

Daniela Frielingsdorf-Witt

Krankenschwester, Fachpflegewirtin,
Stationsleitung Evangelische Stiftung Tannenhof, Remscheid

Moderation: Susanne Bäcker

Impulsreferat

Daniela Frielingsdorf –Witt:

Veränderung in der Partnerschaft,

Die Welt verändert sich für den Demenzerkrankten.

Beziehungen mit einem Demenzerkrankten verändern sich.

Aus einem ehemals starken, fürsorglichen Partner wird der Unsichere, Hilfesuchende, Orientierungslose.

Oder der streitbare, unruhige immer zur Dominanz neigende Partner.



Liebe eben anders - Sexualität leben mit Demenz

Nicht immer ist für Sie / Ihn das Gegenüber deutlich zu erkennen.

Intellektueller Austausch, Kommunikation und gegenseitiges Verstehen sind nicht oder nur eingeschränkt möglich.

Der Gesunde übernimmt eine neue Rolle, Entscheidungen die bisher gemeinsam besprochen wurden, müssen nun alleine getroffen werden – unter Umständen auch Elementares über den Erkrankten.

Es entstehen andere, vorher nicht für möglich gehaltene Lebenssituationen.

Das Gefühl für den Anderen verändert sich in dem Prozess der fortschreitenden, nicht aufzuhaltenden Erkrankung.

Hatte man zuvor einen Partner auf Augenhöhe, so verändern sich dessen Bedürfnisse, die Tagesabläufe und somit der gesamte Alltag.

Wie ist das mit den sexuellen Wünschen von geistig desorientierten Menschen?

Oft undramatischer als befürchtet.

Demenz Erkrankte leben oft in einer Welt, in der sie sich in der Blüte ihrer Jahre befinden, sich Dinge zutrauen, zu denen sie in Wirklichkeit nicht mehr fähig sind – oder sich in Wahrheit gar nicht mehr wünschen.

Dennoch stellt sich die Frage – und die kann nur jeder für sich beantworten:

„Welche Rolle spielt die Sexualität im Leben ihrer Partnerschaft?“

Das Bedürfnis nach Nähe, Zärtlichkeit kann etwas Elementares sein.

Vielleicht ist es die einzige Form, sich noch zu spüren, sich nahe zu sein, Vergangenes oder Erinnerungen aufleben zu lassen.

Sexualität ist ein komplexes Phänomen im Leben der dementen Menschen und ihrer Angehörigen, in dem auch heute noch mehr verschwiegen als ausdiskutiert wird.

Auch unter Pflegenden.

Die Beziehung zwischen pflegebedürftiger Person und der Pflegekraft ist geprägt von Abhängigkeit, nicht selten auch von Macht und Ohnmacht auf beiden Seiten.

Dabei geht es nicht nur um das Extrem der ungehemmten sexuellen Impulse des Demenz-Kranken. Diese habe ich in meinem Berufsalltag noch nicht erlebt.



Liebe eben anders - Sexualität leben mit Demenz

Häufig ist es unvermeidbar, dass durch direkte Körpernähe Peinlichkeiten ausgelöst werden. Oft werden Grenzen überschritten, Beschämungen treten auf – auf beiden Seiten der Pflegebeziehung.

Dies bezieht sich auf die körperliche Zuwendung in der professionellen Pflege. Wenn die Pflege freundlich und gefühlvoll geschieht, können erotische, sexuelle Momente auftreten.

Etwas hilfreich ist vielleicht die Erkenntnis, dass in dem ggf. befremdlichen sexuellen Verlangen auch der Wunsch nach Nähe, Geborgenheit und Angenommenheit des Demenz-Kranken steckt.

Intimes, Privates, Körperliches und Seelisches werden im Pflegealltag öffentlich – meist unausgesprochen und unbegleitet.

Fall I:

Schamlos

Patientin ist nicht immer orientiert. Oft geht sie über die Grenzen der ihr Hilfe leistenden Personen. Sie möchte über ihren Körper sprechen, wie sehr er sich verändert hat. Das sie früher eine schöne Frau war. Sie redet ungezügelt über ihre gelebte Sexualität.

In Pflegesituationen wird immer wieder deutlich, wie sehr sie die Versorgung mit Erotik und ihren sexuellen Wünschen verwechselt.

Die zu pflegenden haben oft eine Antenne, bei wem sie übergriffig werden können. Nicht selten sind es die unerfahrenen und vorsichtigen Pflegekräfte.

Oft ist Unbeholfenheit, Scham, Verletzung der Pflegenden eine Reaktion.

Je nach Fall wird der Situation ausgewichen, „klare Verhältnisse geschaffen“ – oder die Situation beschrieben, mit Kollegen darüber gelacht, um Erlebtes zu verarbeiten.

Fall II:

Sex ist wichtiger als geistige Auseinandersetzung

Mann Mitte 50, Akademiker, interessiert an Kunst, Kultur.

Er lebt in keiner gewachsenen Beziehung. Die ersten Anzeichen seiner Erkrankung hat er schon, als er seine neue Partnerin kennen lernt.



Liebe eben anders - Sexualität leben mit Demenz

Zu Beginn seiner Erkrankung verliert er die Fähigkeit, sich auszudrücken. Sein großer Wortschatz geht ihm immer mehr verloren. Er kann seinen Gefühlen keine Worte mehr geben.

In seiner zweijährigen Beziehung waren bisher die Interessen gleich ausgerichtet. Immer wieder hat der Patient depressive Einbrüche, die mit Antidepressiva behandelt werden. Zudem nimmt er ein Antidementivum. Durch die medikamentöse Behandlung verliert der Patient seine Libido und seine Erektionsfähigkeit.

Seine Partnerin teilt seine Interessen, aber mit zunehmendem Vergessen gewinnt die Sexualität immer mehr an Bedeutung.

Zunächst!

Er bat mich um Rat

Aber gehört nicht zur Sexualität auch der Intellektuelle Austausch?

Wahrnehmen und lieben der ganzen Person?

Herr B. entschließt sich, seine Medikamente abzusetzen zu Gunsten seiner Libido. Sehr bald merkten aber beide Partner, dass Sex nur ein Teil der Partnerschaft ist, ebenso wichtig sind die gemeinsamen Erinnerungen und Erlebnisse, die man miteinander teilt.

Fall III:

Glaubenskrieg:

Ehepaar seit 40 Jahren verheiratet.

Beide sind sehr religiös.

Sie war in der Vergangenheit sexuell sehr zurückhaltend. In der Demenz ist sie enthemmt und sucht die Nähe und Sexualität bei ihrem Mann.

Die Veränderung ist der Erkrankten nicht mehr bewusst, der Partner erlebt sie deutlich.

Für ihn ist die Situation zunächst schwierig, er hat Zweifel, ob er die veränderte Sexualität mit seiner Frau leben kann.

Es ist mit Sicherheit ein Unterschied, ob ich Erlebnisse aus dem Krankenhausalltag schildere, hier sind die Probleme sehr oft andere. Der Betroffene kommt zur Krisenintervention und hat akute Sorgen die behandelt werden müssen. In einer vollstationären Einrichtung erlebt die Pflegekraft den Bewohner anderes, hier liegen



Liebe eben anders - Sexualität leben mit Demenz

die Probleme des alltäglichen Lebens offen. Daraus ergeben sich andere Situationen.

Sollte aber nicht hier, in einem neuen Lebensraum, viel mehr an die Intimität des einzelnen gedacht sie berücksichtigt werden?

Wie ungestörte Lebensräume, Duldung von neuen Beziehungen, unterstützen der Angehörigen wenn sich in der Demenz neue Paare gefunden haben.

Warum darf ein Zimmer in einer Senioreneinrichtung nicht abgeschlossen werden?

Eine tragende Beziehung ist gekennzeichnet von einem Respektvollen Umgang auf allen Seiten.

Aber eines sollte klar sein, bei aller Achtung für die Sorgen und Probleme der Erkrankten und deren Angehörigen, sollte die Pflegekraft niemals vergessen, wie weit eine Situation geht. Sie muss deutlich ihre Grenzen abstecken. Grenzüberschreitende Situationen deutlich machen.

Durch Respektvolles zurückweisen die Intimität, Abscheu und Scham waren.

Im Umgang mit Menschen darf man sich nicht schämen oder beschämen.

Impulsreferat

Bernadette Engelhardt:

Sexualität, Partnerschaft und Demenz

Menschen, die in professionellen oder privaten Kontexten mit den Themen Sexualität, Partnerschaft und Demenz konfrontiert sind, stehen nach meiner Erfahrung häufig vor der zentralen Herausforderung:

die einzelnen Dimensionen (Sexualität, Partnerschaft und Demenz) *einerseits* getrennt zu betrachten obwohl diese im Alltag in ihrem Zusammenwirken *andererseits* als gleichzeitig erlebt werden.

In der Regel hat die Generation der jetzt alten Menschen es nicht gelernt über sexuelle Bedürfnisse und Wünsche – auch in langjährigen Partnerschaften – miteinander zu sprechen. Erkrankt ein Partner/eine Partnerin an Demenz und zeigt



Liebe eben anders - Sexualität leben mit Demenz

ein verändertes Verhalten, so kann sich die Sprachlosigkeit noch verstärken und zurück bleibt oft ein dauerhaftes Gefühl von Peinlichkeit und tiefer Scham.

Für Kinder an Demenz erkrankter Menschen ist es oftmals sehr verwirrend, wenn sie die sexuellen Bedürfnisse und Handlungen ihrer Eltern erleben, insbesondere, da Menschen im Allgemeinen ihre eigenen Eltern nicht als sexuelle Wesen sehen (vgl. „Inzesttabu“).

Nicht gelöste, über einen langen Zeitraum bestehende schwierige Beziehungsdynamiken drücken sich unter anderem häufig in einer für beide Partner unbefriedigenden Sexualität aus. Dagegen kann eine sexuell befriedigende Paarbeziehung helfen schwierige Beziehungsthemen konstruktiv zu betrachten und eventuell auch zu lösen.

War eine Beziehung hinsichtlich sexueller und auch anderer Beziehungsaspekte vor der Erkrankung bereits problematisch, sind die Veränderungen, die durch die Demenz bedingt sind, noch viel belastender.

Geschlechtsverkehr ist mit komplexen biologischen, psychologischen und sozialen Leistungen verbunden, welche die an Demenz erkrankten Menschen oft nicht mehr erbringen können. Dies kann für beide Partner mit Frustration, Peinlichkeit und Scham verbunden sein.

Im Alltag werden die einzelnen Dimensionen Sexualität, Partnerschaft und Demenz immer in ihrem Zusammenwirken erlebt.

Unsere Aufgabe als professionell Handelnde wie auch als Angehörige könnte - wie eingangs schon erwähnt - darin bestehen, diese einzelnen Aspekt auch immer wieder getrennt-analytisch zu betrachten, um für alle Beteiligten möglichst annehmbare Lösungen für ihre schwierigen Lebenssituationen zu finden.

Zu Beginn der Diskussion stellte Frau Engelhardt mit Hilfe blauer, gelber und roter Knetgummis die Vermischung von Paar, Sexualität und Demenz da.



Liebe eben anders - Sexualität leben mit Demenz

Zusammenfassung der Diskussionsbeiträge

→ Wie wird Sexualität im Alter gesehen?

Sexualität im Alter ist für viele Menschen nur sehr schwer vorstellbar. Ein großer Konflikt jeder Generation ist die Vorstellung der Eltern beim Sex.

Es scheint aber so, dass die Gesellschaft mit Sexualität älterer Menschen im Allgemeinen nur schwer umgehen kann. Bilder und Filme mit Liebeszenen älterer Menschen verursachen häufiger Schamgefühle beim Betrachten, als ähnliche Szenen mit jungen, attraktiven Menschen.

→ Das Sexualverhalten bei geistig desorientierten Menschen kann sich unterschiedlich entwickeln. So kann es sein, dass die Lust völlig nachlässt, andere wirken sexuell enthemmt und zum Teil übergriffig.

Es scheint, dass es im Verhalten Unterschiede zwischen Frauen und Männern gibt – Männer wirken häufiger sexuell enthemmt.

→ Die Sexualität ist ein Symbol der Energie.

Demenz erkrankte befinden sich in ihrer letzten Lebensphase. Sexualität ist ein Zeichen von „lebendig sein“ Kraft und Energie.

→ Wie verändert sich die Sexualität in der Beziehung?

Vielfach ist in der Beziehung ein Partner dominant. Dieser entscheidet meistens die sexuellen Praktiken. Erkrankt nun dieser Mensch an Demenz, kann sich sein Sexualverhalten verändern. Kann das in der Partnerschaft auch eine Chance sein? Darf der gesunde, früher eher passive Partner nun die Initiative ergreifen, seine Vorlieben einbringen?

In welcher Rolle fällt man als pflegender Angehöriger? Vom Ehepartner zur Mutter – oder Vaterrolle in der Versorgung? Lässt das Lust und Sexualität überhaupt noch zu?

Der gesunde Partner muss phasenweise Abschied nehmen von dem bekannten Menschen durch schleichende Veränderung infolge Demenz/ Alzheimer. Dadurch kann Nähe und Vertrautheit verloren gehen.



Liebe eben anders - Sexualität leben mit Demenz

Bei einem engen und vertrauensvollen Kontakt zwischen Pflegenden und Betroffenen fühlt sich der gesunde Partner häufig ausgeschlossen und wird eifersüchtig. Auch der Demenzerkrankte kann die Haushaltshilfe oder die Pflegekraft, die in der eigenen Wohnung ein- und ausgeht als Konkurrenz sehen und sich ausgeschlossen oder bedroht fühlen. Die Beziehung, „die Zweisamkeit“ verändert sich.

→ Soll die Frage nach der sexuellen Qualität in der Partnerschaft bei älteren Menschen in die Anamnese einfließen?

Die Teilnehmer waren überwiegend der Meinung, dass es wichtig ist, um die Sexualität zu wissen und sie zu erfassen, nur zeichneten sich unterschiedliche Ansätze des Erfragens ab. Das Wissen um die Sexualität kann im Umgang mit dem Betroffenen und dem Partner/-in hilfreich sein und schwierigen Situationen vorbeugen. Konsens jedoch war, dass zu Beginn einer Pflege-Patientenbeziehung (häusliche sowie stationärer Art) ein reines Abfragen des Anamnesebogens zur Sexualität nicht sinnvoll ist.

→ Wie wird mit Sexualität im Krankenhaus oder einer Pflegeeinrichtung umgegangen?

Es wurde festgestellt, dass Anbieter von Pflegeeinrichtungen in ihren Konzepten das Thema Sexualität weitgehend ignorieren.

In der Diskussion zeigte sich, dass es viele Parallelen in der Versorgung Demenzerkrankter in beiden Bereichen gibt. So kann pflegerische Versorgung falsch interpretiert und als Impuls zu sexuellen Handlungen verstanden werden.

Auch negative sexuelle Erfahrungen wie Missbrauch, Vergewaltigungen, die der Erkrankte in seinem Leben erfahren hat, können zu Problemen bei der körperlichen Versorgung führen.

Des Weiteren zeigte sich, wie wichtig Informationen und Fortbildungen zum Thema Sexualität sind, um professionell damit umgehen und sich abgrenzen zu können. Klare Aussage ist: „sexuelle Hilfeleistung sollten nicht vom Personal übernommen werden“.



Liebe eben anders - Sexualität leben mit Demenz

Angemerkt wurde auch, dass der Arbeitgeber eine Fürsorgepflicht den Arbeitnehmern gegenüber hat.

Viele Teilnehmer berichteten, dass es in den Einrichtungen häufig zu Annäherungen zwischen den Bewohnern, nicht nur sexueller Art, kommt.

Es gibt in den Pflegeeinrichtungen aktuell nur wenige Möglichkeiten, sich zurückzuziehen, Zimmer sind nicht abzuschließen.

Pflegepersonal tut sich häufig schwer, Sexualität unter Bewohnern zuzulassen.

Häufig stehen das eigene Moralempfinden im Vordergrund sowie die vermeintliche Fürsorgepflicht für den Bewohner.

Gespräche innerhalb des Pflegeteams über Sexualität sind noch sehr selten. In den Ausbildungen spielt(e) das Thema keine Rolle.

Es stellt sich die Frage, ob Bewohnern, die Ihre Sexualität leben möchten, die Möglichkeit geboten werden soll, sich an professionelle Kräfte (Prostituierte, Sexualassistenten) zu wenden.

Lässt die Einrichtung das zu? Fehlt die Kultur bei der Sexualität, wenn professionelle Kräfte (Prostituierte) eingesetzt werden?

Die Diskussion wurde mit einer Murmelrunde beendet. In dieser Runde hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, sich mit Ihrem Sitznachbarn auszutauschen

Es blieben viele Fragen offen; es zeigte, dass sich alle Anwesenden mehr Unterstützung der Angehörigen durch Staat/Politik sowie mehr Aufklärung und Informationen wünschen.

Protokolliert von:

Ingun Heidrich

Krankenschwester

Evangelische Stiftung Tannenhof, Remscheid

Zusammengefasst von:

Susanne Bäcker

Krankenschwester

Demenz-Servicezentrum Bergisches Land

Evangelische Stiftung Tannenhof, Remscheid